

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 26  
  
**Rubrik:** Aus Bern

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





**Nägeli:** Grüezi, Herr Mörgeli!  
Dänked Sie au, uf  
d'r Baldegg obe by  
Bade händ sie no e  
großmächtigs Bild vu  
d'r alte Königin Vik-  
toria ou England uf-  
ghänkt!

**Mörgeli:** Desmöge tüend Sie sich nu  
nüd aufrege! Es wird bidüüte, daß  
i d'r säbe Buurewirtschaft halt Meh-  
gele sei!

### Vom Berner Kantonschützenfest in Interlaken

„Geschi öppis p'breicht, Köbu?“  
„Nigottstüriseu hani nüt p'breicht  
als d' Jungfrau, trohdäm es ase spster  
gfy isch!“

### Verschiedenes

Das Repräsentantenhaus in Washington hat  
den Sonderfriedensvorschlag mit Deutschland an-  
genommen, der Senat lehnt ihn ab.

Jeder sieht voraus, daß dem Friedenszustand  
ein heftiger Kampf vorangehen werde.  
Natürlich!

Bayern entwauffnet; es gibt alle Gewehre her,  
bis auf die geladenen, die zurellen von selbst  
loesgehen. Manchmal trifft dann so ein losge-  
gangener Schuß. Leider meistens den Unrichtigen.

In Oberschlesien soll eine neutrale Zone her-  
gestellt werden. Wie heißt Zone? Herr Le Rond  
sollte zuerst eine neutrale Gefinnung herstellen,  
dann wären die Ausichten günstiger.

Wloyd George hat sich kürzlich über den Völker-  
bund sehr skeptisch geäußert. Ist das nun die  
Solge seiner Krankheit, oder die Solge seiner  
wiederhergestellten Gesundheit?

Preisfrage! Traugott Unverstand

### Gedankensplitter

Manche Menschen sind so unglaublich dumm,  
daß man sie für so klug hält, sich dumm zu stellen.



**Chueri:** Tenked 'r nie an  
Lindehof und an  
Gesebach selig, wenn  
'r für Euer Stüchdel ä  
so Aptheeggerbris heu-  
schid?

**Rägel:** Wett ä, daß i  
mäßeß. Ich gseh hie wie  
her nüd ue, ich chiehe  
'ne ja de Kugge.

**Chueri:** Wenn 's nu a  
säbem fehlt, cha mr 'J's  
Bälßi scho umetrehe, vor-  
läufig nu halbe, daß 'r uegsehnd.

**Rägel:** Was wänd Ihr ä von Brise rede, Ihr  
chaufid ja nie nüt.

**Chueri:** I sag I leh ä so vel, daß i eire von  
Euerer Soust de leßi Brilig hä müese für drü  
vernissnti Kettigli 60 Santine gä.

**Rägel:** Ihr hetid ja chönnen eis näh, dänn  
hett's nu en Zwanzger kost.

**Chueri:** Derig Balbaffespräch merded I scho no  
ustriebe; i bruche nu säbne Zwee, wo am  
Sundig uf em Lindehof obe d' Wähe verhaue  
händ, es Chärtli z'chriebe. So guet, daß 'r all  
Tag Snüni ä paar Busmeister freßid, so guet  
werd id 'r au zur Abwechslig ä paar Kettig-  
hyänen abebring. Aberwindlige verstoht si.

**Rägel:** Diefäbne freßed eus so wenig, so wenig,  
daß 'r d' Busmeister freßid, mr geht's an Post-  
läteren a. daß tellig na i d' Schuel göhnd.

**Chueri:** Und ich sägen Eu nomol, tenked a das  
Sprächwort: „s Gschir goht zum Brunne, —  
Rägel: Ufath, unträllche!

### England contra England

Das britische Großkapital lieferte Sowjet-  
rußland für 125 Millionen Franken Waffen  
und Munition.

Lenin sprach: „Im Sowjetstaat  
Muß sich alles wenden,  
Und ich als Verwaltungsrat  
Zieh' die Dividenden.“

Handel England-Rußland ist  
Wieder flott im Gange:  
Kapital und Bolschewik  
Ziehn am gleichen Strange.

Rußland liefert unbegrenzt  
Kohlen Stoff zum Schaffen,  
England aber gibt dafür  
Munition und Waffen.

Anderseits sieht England man  
Griechenfreundlich wirken,  
Lenin unterstützt mit Gut  
Und mit Blut die Türken.

Zwischen England-Rußland schreibt  
Kriegserklärung bange:  
„Kapital und Bolschewik  
Ziehn am gleichen Strange.“

Jdill

### Für die internationalen Festspiele

In Zürich hatten auch Lenin und  
Trotsky ihre Mitwirkung angeboten.  
Sie wollten in einer politischen Tragödie  
als Solisten auftreten und beriefen sich  
auf ihre jahrelange, beispiellose und er-  
folgreiche Tätigkeit in ihrer Heimat. Die  
Sesileitung mußte jedoch auf ihre Mit-  
wirkung verzichten, da sie Politik von  
ihren Veranstaltungen grundsätzlich aus-  
geschlossen wissen will.

Snurks

### Wahrheiten

Gedichte und Rechnungen sind einseitige Brei-  
denstender, sie erfreuen nämlich nur den, der sie  
geschrieben.

Sicher sagt man in der Regel „Der heilige  
Ehestand“, weil man so viele Märtyrer darin findet.

Man soll sich sehen, aber nicht — durchschauen  
lassen.

Der Neid beschäftigt sich ebenso aufmerksam  
mit den Vorzügen wie mit den Fehlern der lieben  
Mitmenschen.

Seit ist Geld, wer aber viel Zeit hat, braucht  
auch viel Geld.

### Aus Bern

Der Caecillenverein  
Uebt sich jetzt schon fleißig ein  
Für die Reise nach Paris,  
Die im Frühling vor sich geht.  
Wie's im Programm fest schon steht.

Ach, wird das eine Töne-Schlemmniß,  
Denn man bringt Missa solennis  
Den Pariser; die mer'n schau'n.

Wenn sie dieses Werk verdau'n!  
Meister Brun wird dirigieren,  
Diesen Namen buchstabieren

Wird man leichtlich in Paris.  
Etwas schmieriger wird dies:  
Auszusprechen — ach, du mein!

's Wort: „Caecillenverein“!  
Vielleicht wandert mit Herr Gauchat,  
Der erklärt: „Ihr müend die Gofch ha

So beim Sprechen dieses Worts,  
Ansonst gibt es ein Geknorz!“

Willig werden die Pariser  
Unterziehn sich förmlich dieser  
Särcher Professorenlehr:

Wenn man's kann, ist's nicht mehr schwer!

### Briefkasten der Redaktion



K. M. in H. Eine „Ma-  
nistin, bessere Tochter (Kla-  
vierkünstlerin)“ sucht durch  
die Zeitung Serlenaufenthalt  
für sechs bis sieben Wochen  
und zwar wird nur auf vor-  
nehmes Etablissement reflek-  
tiert. „Bevorzugt Berner Ober-  
land oder Engadin.“ Summ!  
Da werden sich die vorneh-  
men Etablissements gewiß  
um diese Klavierhjäne reißen,

zumal sie die volle Pension mit Zimmer mit  
Klavierspiel und Tanzmusik (!) zu vergüten sich  
anbietet. „Bin- und Rückreise- Vergütung er-  
wünscht.“ Diese bessere Tochter ist die Beschei-  
denheit selbst. Jetzt fehlt nur noch, daß Schrift-  
stellerinnen gegen tägliche Leseurung eines Gedicht-  
leins in nur vornehmem Etablissement des Berner  
Oberlandes oder Engadins freie Unterkunft und  
Verpflegung beanspruchen, inklusive einer Rolle  
feinsten Klopierpapiers zu Manuskriptzwecken.

M. L. in L. Das „Dreimäderlhaus“ wird jetzt  
im Kursaaltheater in Luzern gar in italienischer  
Sprache (mit dem Titel: „La Casa della tre Ra-  
gasse“) aufgeführt. Wenn bei der Gelegenheit nur  
nicht Giotelli und der italienbegeisterte Herr Schult-  
heß eine freundschaftliche Begegnung haben.  
Auch die „Blüte“ der schweizerischen Gelehrten  
und Forscher auf diesem Gebiete, wie ein oft-  
schweizerisches Blatt die Teilnehmer des in Luzern  
tagenden Historiker-Kongresses gar so galant  
nannet, wird sich das „Dreimäderlhaus“ kaum  
entgehen lassen.

Mugli. Ja, leider bequemen sich unsere Diener  
am Worte Gottes mitunter eines ziemlich saloppen  
Stils. So ließ sich kürzlich der Pfarrer von Zeger-  
felden in der Schweizerischen Presse wie folgt  
vernehmen: „Dem Altar des Komitees (der Surb-  
talbahn) mußte ich aus berechtigten Gründen  
nahetreten und Herrn Sand in Bern konnte ich  
auch nicht lobhudeln.“ Der Sand kommt be-  
kannlich schon in der Bibel schlecht weg, zumal  
als ungeeignetes Material, um ein Haus darauf  
zu bauen. Da kann man es dem streibaren  
Mann Gottes zu Zegerfelden nicht verargen, wenn  
er seine Lobhudelungen für andere Gelegenheiten  
aufhebt. Freundlichen Gruß!

G. K. in J. In seinem neuesten dramatischen  
Opus, der „Ballade vom Untergehen“, die aus  
einer aktuellen Szenenfolge besteht, läßt Karl  
Schönherr eine „erste Mutter“ ausrufen:

Gott.

Laß die Straßenstein

Brot werden.

Laß die Mauern

Milch schmelzen.

Oder blüß drein

In die Sau-Welt.

Ich mein nur.

Ich mein nur.

Der „Nebelpalmer“ meint auch nur, man sollte  
solche Platinen lieber nicht drucken lassen oder  
dann wenigstens nicht mit solcher Platzverschwen-  
dung!

Sangesbruder in S. Am 33. Basellandschaft-  
lichen Kantonalen Gesangsfeß in Pratteln, war  
der Beginn der Weltgesänge auf „vormittags  
6 Uhr“ (!) angelegt. Das dürfte zur sichern Solge  
haben, daß man in Zukunft nicht mehr mit 21st  
singen wird: „Erstamorgens, wenn die Föhne  
kränh“, sondern „vormittags 6 Uhr, wenn die  
Föhne kränh“.

S. T. V. in J. Auf diesem längst nicht mehr  
ungerwöhnlichen Wege sucht eine heitruslustige  
Geisterreicherin einen „Königsmenschen“ zum Ehe-  
gespönslein. Sie selber ist wohl ein Königsmensch,  
denn sie stellt sich selber vor als „selbstbewußt,  
doch bescheiden, lautlos regierende, raffinierte  
Hausfrau“. Das raffiniert dürfte eher zum „Kö-  
nigsmäandich“ als zur Hausfrau passen.

T. S. in S. An einem Häuslein mit der  
Jahreszahl 1844 ist in Mayenfeld folgendes Spräch-  
lein, das recht zeitgemäß anmutet, zu lesen:

Die Leute sagen immer,

Die Zeiten werden schlimmer.

Ich aber sage: nein!

Die Zeiten bleiben immer,

Die Menschen werden schlimmer!

L. A. in G. „Wiß und Geiß sind immer zeit-  
gemäß“ hat Einer gesagt. Leider ist von Beidem  
in Ihrer Einföndung wenig zu spüren.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selnau 10.13